



bmask.gv.at

BUNDESMINISTERIUM FÜR
ARBEIT, SOZIALES UND
KONSUMENTENSCHUTZ

Gemeinsam gegen Armut!

Rede des HBM Hundstorfer anlässlich der
Eröffnungsveranstaltung zum Europäischen Jahr zur
Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung (2010) am
22. Februar 2010 in Salzburg

Es gilt das gesprochene Wort!

Begrüßung und Einführung

Sehr geehrter Herr Bundespräsident!

Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau!

Sehr geehrter Herr Direktor!

Werte Damen und Herren!

2010 muss Europa ein Zeichen setzen gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Das ist der Sinn dieses Jahres. Und die Chance dieses Jahres ist, dass Armut in den Mittelpunkt der politischen Debatte rückt. Dass sich die Gesellschaften Europas dazu bekennen, ihr Modell des sozialen Ausgleichs nicht nur zu verteidigen, sondern weiter auszubauen.

Ich darf Sie recht herzlich begrüßen zur Eröffnungsveranstaltung dieses Jahres für Österreich. Sorgen wir dafür, dass Österreich eine starke und tonangebende Stimme hat in diesem Europäischen Jahr. Sorgen wir dafür, dass der Kampf gegen Armut nicht nur besprochen, sondern geführt wird. Sorgen wir dafür, dass die Gesellschaft sagt:

- Nein, Armut ist nicht Schicksal.
 - Nein, die Betroffenen sind nicht „selber schuld“. Und
 - Ja, wir wollen die Armut miteinander bekämpfen und vertreiben.
-

➤ Ja, wir schaffen einen Schulterschluss gegen Armut.
Denn die reichste Gesellschaft ist die, die Armut nicht kennt.

Dazu müssen wir in diesem Jahr drei Ziele erreichen:

1. Über Armut offen reden, das Tabu und das Totschweigen brechen. Aber dabei die Gefahr einer akademischen Debatte vermeiden. Wir brauchen ein **Bündnis des Handelns gegen Armut. Appelle sind gut, Aktionen sind besser.**
2. Die Betroffenen zu Beteiligten machen. Wer betroffen ist, weiß am besten, was er braucht. Nicht nur das Konzept dieser Veranstaltung ist darauf aufgebaut, die Menschen zu hören, um die es geht.
3. Die Dynamik dieses Jahres nutzen, für konkrete Maßnahmen und Fortschritte. Wir werden in diesem Jahr die Armut nicht gänzlich besiegen, aber wir können einen Punktesieg schaffen. Und klar machen, dass der Kampf gegen die Armut nach diesem Jahr noch stärker weitergeht.

Die Tribüne Lehen in Salzburg ist ein guter Ort für unser Thema. Hier findet **sozialen Eingliederung** statt. Die Tribüne Lehen – vormals das alte Fußball- stadion in Salzburg –

beherbergt nicht nur 48 soziale Mietwohnungen, sondern auch ein Seniorenzentrum und einen sozialökonomischen Betrieb der Diakonie und ist daher ein Treffpunkt mehrerer Generationen und sozialen Gruppen in Salzburg.

Die Krise fordert uns besonders. Die Europäische Union erlebt gegenwärtig die größte wirtschaftliche und soziale Herausforderung seit den 1930er Jahren. Wir haben mit aktiver Arbeitsmarktpolitik erfolgreich Dämme gebaut gegen die Flut der Krise, aber viele Arbeitsplätze – vor allem in der Industrie - sind für immer verloren gegangen.

Die Krise hat auch drastisch gezeigt, dass es jeden schnell aus der Mitte der Gesellschaft reißen kann. Ich hoffe, dass die Botschaft dieses Jahres gerade jetzt genauer und bewusster gehört wird.

Was unternimmt die Bundesregierung

Armut hat viele Gesichter. Es sind die Gesichter von Menschen, die natürlich nicht sagen wollen, dass sie arm sind.

Sie wollen Mitgefühl, aber nicht Mitleid. Nicht Bedauern, sondern Hilfe.

Die Alleinerzieherin, die keinen Betreuungsplatz für ihre Kinder findet und keine Arbeit, die mit ihren Pflichten vereinbar ist, will kein „armer Mensch“ sein.

Der Langzeitarbeitslose über 50, der 150 Bewerbungen geschrieben hat und die Reaktionen nur unterteilen kann in „keine Antwort“ und „Absage“, will kein „armer Mensch“ sein. Der Jugendliche, der keine Lehrstelle gefunden hat und der anfällig ist, ins Drogenmilieu abzurutschen, weil ihm da draußen keiner eine Zukunft geben will, auch der will kein „armer Mensch“ sein.

Was sie gemeinsam haben, ist, dass das Geld zum Leben nicht reicht.

Und sie brauchen unsere ausgestreckte Hand, für den Weg zurück in die Mitte der Gesellschaft.

Armut hat viele Gesichter, also gibt es auch nicht den einen Schalter, den man umlegen kann, um sie zu beseitigen. Armut bekämpfen ist ein zähes Bohren in vielen, harten Brettern. Es gibt keinen einzelnen großen Sprung nach vorn, sondern die gemeinsame Wirkung vieler richtiger Schritte.

Es gibt nicht die „Armutspolitik“. Es geht um den Sozialstaat, der aktiv ist und aktiviert. Und zu diesem Verständnis des sozialen Staats gehört nicht nur Sozialpolitik, sondern zuallererst Arbeitsmarktpolitik, aber genauso Bildungspolitik, Familienpolitik, Wirtschaftspolitik und natürlich auch Finanzpolitik- und Budgetpolitik.

Ich selbst bekenne mich zu meiner Verantwortung und zu meinem Platz an der Spitze des Kampfes gegen Armut – aber der Sozialminister ist nicht der alleinige Minister für das Thema Armut. Ich denke, auch der Finanzminister wird sich dagegen verwehren, der Minister für Reichtum zu sein. Noch einmal, die ganze Bundesregierung, die Länder und Kommunen, alle Kräfte dieser Gesellschaft sind gefordert. Dass das klar und deutlich wird, ist die Chance dieses gemeinsamen Jahres.

In der Krise trifft es die Schwächsten immer am stärksten. Deshalb hat die Bundesregierung engagiert gehandelt und rasch wirkungsvolle Maßnahmen gesetzt.

- Der beste Schutz gegen Armut ist ein **qualitativ hochwertiger und gut bezahlter Arbeitsplatz**. Trotz der unerfreulichen Entwicklung am Arbeitsmarkt, der durch die Wirtschaftskrise bedingt ist, steht Österreich mit der zweitniedrigsten Arbeitslosenquote im Europäischen Vergleich gut da. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Österreich wurden **zwei Konjunktur- und drei Arbeitsmarktpakete** geschnürt, wodurch an die **100.000 Arbeitsplätze** gesichert oder neu geschaffen werden.
 - Für junge Menschen gilt es umso mehr, dass der beste Schutz gegen Armut ein Arbeitsplatz ist. Wir haben daher
-

eine Reihe von Arbeitsmarkt-Maßnahmen zur **Förderung der Beschäftigung von Jugendlichen** gesetzt. Die Ausweitung der überbetrieblichen Lehrausbildung, die Ausbildungsgarantie für Jugendliche, die „Aktion Zukunft Jugend“ sollen gezielt jugendlichen Arbeitslosen zwischen 19 und 24 Jahren bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützen.

- **Weitere Maßnahmen der Bundesregierung** zur Bewältigung der Krise und damit auch zur Bekämpfung der Armut umfassen
 - die **Steuerreform 2009**
 - die **Einführung der 13. Familienbeihilfe** ab September 2008 und Einführung einer Geschwisterstaffel,
 - die Einführung eines **kostenlosen und verpflichtenden Kindergartenjahres für alle Fünfjährigen** zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur besseren Integration von Kindern – vor allem mit Migrationshintergrund,
 - die **Verbesserungen beim Kinderbetreuungsgeld** durch neue Varianten und vor allem die Regelung, dass die Beihilfe zum Kinderbetreuungsgeld nicht mehr zurückbezahlt werden muss,
-

- die **Streichung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge bei Einkommen unter 1.350 Euro**, was insbesondere Frauen zugute kommt,
- zahlreiche **Maßnahmen im Bildungsbereich**, wie kleinere Klassen oder die Erhöhung der Schülerbeihilfe und
- **Verbesserungen bei der Pflegevorsorge** (Erhöhung des Pflegegelds, Verkürzung der Verfahrensdauer bei Pflegegeldeinstufung und finanzielle Unterstützung für die 24h Pflege zu Hause; Übernahme der Sozialversicherungsbeiträge von pflegenden Angehörigen in der Selbst- und Weiterversicherung durch den Staat ab der Pflegestufe 3).

—Es ist viel geschehen, aber wir wollen uns nicht zufrieden zurückzulehnen. Denn es ist noch sehr viel zu tun. Ein Schritt nach vorn ist die **bedarfsorientierte Mindestsicherung**, die mit 1. September 2010 eingeführt wird. Die Mindestsicherung wird Verbesserungen für alle von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen Personen in Österreich bringen. Eine bundesweite einheitliche Mindestsicherung wird einheitliche Sozialhilfesätze, den Wegfall des Regresses, die Einbeziehung in die gesetzliche Krankenversicherung inklusive E-card sowie ein umfassendes Betreuungs- und Aktivierungsprogramm durch das AMS bringen.

270.000 Menschen werden von den Verbesserungen durch die Mindestsicherung profitieren. Wir sind da bereits jetzt aktiv: Wir haben ein Pilotprojekt mit dem Namen Step2Job in Wien-Floridsdorf in Vorbereitung der Einführung. Da geht es darum, Menschen vom Rand wieder zurück in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Die Betroffenen haben es schwer, es sind überraschend viele Junge dabei, es gibt oft zuwenig Deutschkenntnisse, viele sind ganz auf sich allein gestellt, die Hälfte hat keine Sozialversicherung, viele haben Betreuungspflichten, die sie binden. Die gute Nachricht: Sie haben nicht aufgegeben, sie wollen arbeiten, sie wollen sich weiterbilden. Sie packen ihre Chance an auf ein Zurück in die Mitte der Gesellschaft.

Das gibt Hoffnung. Und es zeigt, dass wir Politik brauchen, die hinschaut und handelt.

Ich habe vom Grundsatz des aktivierenden Sozialstaats gesprochen. **Er wirkt nicht nur als Netz. Sondern auch als Sprungbrett.** Er fängt die Menschen auf, aber er nimmt auch ihre Kraft auf und verdoppelt sie für den Sprung zurück in ein selbstbestimmtes Leben.

- Der **österreichische Sozialstaat** hat durch seine staatlichen Transferleistungen gerade in der Wirtschaftskrise wieder
-

seine **große Bedeutung** unter Beweis gestellt. Die Sozialleistungen haben einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Abfederung der Krise geleistet. Jeder Euro, der in Sozialtransfers investiert wurde, hat laut OECD die zweieinhalb fache Wirkung von einem Euro für Konjunkturprogramme.

- Ein gut organisiertes Sozialsystem - wie in Österreich – kostet nicht nur. Es ist ein **produktiver Faktor**. Staatliche Transferleistungen **reduzieren die Armutsgefährdung** signifikant und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Frieden. Die Zahl der Armutsgefährdeten verringert sich durch staatliche Transfers **von 3,5 Millionen auf knapp 1 Millionen** Menschen. Der Sozialstaat schafft Teilhabechancen und stärkt den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft.
 - Die Sozialtransfers haben außerdem **konjunkturstabilisierende Wirkung**, da Menschen, deren Einkommen zu einem großen Teil aus Sozialleistungen besteht, den Großteil ihres Einkommens für das tägliche Leben ausgeben.
 - Maßnahmen der **Bildungs-, Familien-, Gesundheits- und Arbeitsmarktpolitik** schaffen die Rahmenbedingungen für die Teilnahme am Arbeitsmarkt und fördern die aktive Eingliederung.
-

- Durch den Ausbau der Sozial-, Gesundheits- und Bildungspolitik werden auch direkt Arbeitsplätze geschaffen.
2 Mrd. Euro Neuinvestitionen in soziale Dienstleistungen können kurzfristig 40.000 bis 50.000 neue Jobs schaffen.
- Ein umfassendes Bildungssystem, das für alle gleich zugänglich ist, kann die Vererbung von Armut vermeiden helfen und trägt dazu bei, das Potential aller Menschen besser zu nützen.
- Um Menschen zu unterstützen, die noch weit weg sind vom Arbeitsmarkt bedarf es auch gezielter Maßnahmen zur **Förderung des 2. und 3. Arbeitsmarktes.**
„Sozialökonomische Betriebe“ – wie beispielsweise die Diakonie, die heute für das Buffet verantwortlich ist – können gerade älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen einen beruflichen Einstieg ermöglichen.

Deshalb trete ich dafür ein, dass wir den aktivierenden Sozialstaat schützen und stärken. Denn so sorgen wird dafür, dass aus **Sozialleistungsempfängern wieder Sozialleistungszahler** werden.

- Ein Beispiel: **Ausgebaute Kinderbetreuung** heißt Arbeitsplätze für KindergartenpädagogInnen schaffen und andererseits Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern; damit wird es für Eltern leichter, am Erwerbsleben teilzunehmen. Das kommt vor allem AlleinerzieherInnen zugute, die ein hohes Armutsrisiko haben.
 - Ein zweites Beispiel: **Bedarfsorientierte Mindestsicherung**: Die Aufgabe ist es, den Empfänger
-

zu aktivieren, startklar zu machen. Und somit wiederum vom Sozialleistungsempfänger zum Sozialleistungszahler zu werden.

Empfindlich geschwächt wird der aktivierende Sozialstaat, wenn Neid geschürt wird und versucht wird, die Gesellschaft zu teilen in Gut und Böse, Faul und Fleissig. Davor warne ich und erinnere daran: **Es geht um den Kampf gegen die Armut, nicht um den Kampf gegen die Armen.**

Österreichische Aktivitäten während des Europäischen Jahres 2010 zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

492.000 Menschen in Österreich – das sind 6 % - sind von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen. – Sie sind manifest arm, haben neben einem niedrigen Einkommen auch Einschränkungen in zentralen Lebensbereichen (z.B. Bildung, Wohnung, Begleitung). Österreich liegt mit seiner Armutsgefährdungsquote deutlich unter dem **EU-27 Durchschnitt von 17%**. Das ist erfreulich für die Statistiker, die Betroffenen haben wenig davon. Der Grundsatz lautet: Jeder von Armut Betroffene ist einer zuviel. Sie fordern soziale Gerechtigkeit und Solidarität. Und das mit vollem Recht.

Ich habe schon gesagt, dass der Kampf gegen Armut nicht von Einzelnen für sich, sondern nur von vielen gemeinsam geführt und gewonnen werden kann. Ich freue mich deshalb, dass es uns gelungen ist, alle relevanten Akteure in Österreich im nationalen Lenkungsausschuss für das Europäische Jahr zusammenzubringen, um **gemeinsam** Aktivitäten im Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung zu entwickeln und umzusetzen:

- Im Rahmen des Europäischen Jahres habe ich entschieden, dass ein beträchtlicher Anteil der nationalen und EU-Finanzierung konkreten Projekten von gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung gestellt wird. Von den 60 eingelangten Projekten mit einem Gesamtprojektvolumen von 2,8 Mio. € werden **insgesamt 16 Projekte, also mehr ein Viertel**, mit nationalen Mittel und EU-Mitteln unterstützt. Bei den geförderten Vorhaben handelt sich um Projekte aus den Bereichen Verschuldung, Wohnungslosigkeit, Sport, Kunst/Kultur, Medien, Bildung, Integration, Frauen, Menschen mit Behinderungen und Kinder.
 - Zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit haben prominente österreichische Persönlichkeiten die Funktion als „**Botschafter/Botschafterin des Europäischen Jahres**“ übernommen. Durch ihr Engagement und ihren
-

Bekanntheitsgrad sollen die jeweiligen Aktivitäten des Europäischen Jahres unterstützt werden. Zu den Botschafterinnen und Botschaftern – eine Vielzahl sind auch heute zu dieser Veranstaltung gekommen und ich möchte Sie auch ausdrücklich herzlich willkommen heißen - gehören „Berühmtheiten“, aber auch eine Reihe von weniger bekannten, aber sozial engagierten Persönlichkeiten, die aufgrund ihrer Erfahrung einiges zum Erreichen der Ziele beitragen können.

- Bei der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung kommt den Ländern, Städten und Gemeinden eine besondere Aufgabe zu. Im Rahmen des Europäischen Jahres organisiert mein Ressort gemeinsam mit **regionalen und lokalen Akteuren drei große regionale Vernetzungstreffen**. Die erste regionale Konferenz wird am 17. März in Graz stattfinden, Oberösterreich und Tirol werden folgen. Ziel dieser Initiative ist es, den Erfahrungsaustausch zwischen interessierten regionalen und lokalen Akteuren zu fördern und die Entwicklung regionaler Strategien zur Armutsbekämpfung zu unterstützen.
-

Fortsetzung des Kampfes gegen Armut in Europa und Österreich

Ich möchte eines klarstellen: Mit Armut sollen wir nicht „umgehen lernen“, wir wollen uns auch nicht daran gewöhnen, wir müssen kämpfen.

Denn Armut ist kein Phänomen. Armut ist der Feind einer gerechten Gesellschaft. In Österreich und in ganz Europa.

- Angesichts der laufenden **europäischen Diskussionen** über die neue **Strategie EU 2020** muss sichergestellt sein, dass die Stärkung des Sozialschutzes, die Förderung der sozialen Eingliederung und die Schaffung von Vollbeschäftigung die fundamentalen Elemente der neuen EU-Strategie bilden. Europa ist die Heimat des modernden Sozial- und Wohlfahrtsstaates, das wollen wir Europäer bleiben. Nur ein Europa des sozialen Fortschritts wird langfristig Wohlstand und Beschäftigung für die Menschen in Europa sichern!
 - Gerade in Zeiten der Krise müssen wir den gesellschaftlichen Konsens stärken, dass wir nicht bei den Leistungen für die **sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen** den Sparstift ansetzen. Wir dürfen nicht jene in Stich lassen, die gerade in der schwierigen
-

wirtschaftlichen Lage unsere Unterstützung benötigen. Und auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die aufgrund der Wirtschaftskrise ihren Arbeitsplatz verloren haben, dürfen nicht nochmals für die Krise bezahlen, die sie nicht verursacht haben.

- Deshalb werde ich weiterhin für einen **aktiven und aktivierenden Sozialstaat** eintreten, der sich für die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und Solidarität und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft einsetzt und sich zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung bekennt.

Aufruf zum Abschluss

Abschließend möchte ich Sie alle einladen, an den Aktivitäten mitzuwirken und teilzunehmen, in diesem großen, entscheidenden Jahr gegen die Armut.

Denn es geht um eine Gesellschaft, die handelt, wenn Menschen an den Rand abzurutschen drohen. Eine Gesellschaft, die aktiv wird und diese Menschen vom Rand wieder in die Mitte holt.

Armut ist keine Schande. Eine Schande ist es, wenn wir wegschauen und nichts tun. Wir brauchen diese Menschen,

ihre Kraft, ihre Fähigkeiten, ihre Talente. **Also geben wir Ihnen die ausgestreckte Hand und nicht die kalte Schulter.** Darum geht es in diesem Jahr. Seien Sie ein Teil davon. Danke.
